Beschlussvorlage

Drucksachen-Nr. 0245/2022
öffentlich

Gremium	Sitzungsdatum	Art der Behandlung
Hauptausschuss	14.06.2022	Entscheidung

Tagesordnungspunkt

Benennung der neu entstehenden Erschließungsstraße im B-Plan 2118 – Jakobstraße

Beschlussvorschlag:

Die neu entstehende Erschließungsstraße im B-Plan 2118 – Jakobstraße erhält die Bezeichnung *An den Kalköfen*.

Sachdarstellung/Begründung:

Ganz in der Nähe der im B-Plan Nr. **2118 – Jakobstraße** ausgewiesenen geplanten Erschließungsstraße liegen die Kalköfen Cox.

Die **Kalköfen Cox** sind Relikte aus der Zeit, als in der Paffrather Kalkmulde noch Kalk gebrannt wurde. Sie stehen an der Johann-Wilhelm-Lindlar-Straße/Ecke Jakobstraße im Stadtteil Stadtmitte von Bergisch Gladbach. Sie sind von außen zu besichtigen, und eine Infotafel vor Ort erzählt Geschichtliches dazu.

Über mehrere Generationen waren die Kalkbrennereien neben den Mühlen der wichtigste Wirtschaftszweig dieser Region. Von rund 80 Kalköfen in Bergisch Gladbach sind die Kalköfen Cox die beiden letzten Erhaltenen.

Die Restaurierung des Mauerwerks wurde 2007 abgeschlossen.

Das Kalkwerk Cox bildet eine funktionale Einheit mit dem benachbarten Steinbruch Marienhöhe. Die Reste eines mächtigen Korallenriffs aus dem Mitteldevon vor 350 Millionen Jahren waren Basis für Kalksteinbrüche in Bergisch Gladbach.

Der Unternehmer Jakob Cox hatte an verschiedenen Stellen in Bergisch Gladbach Kalköfen, die er erfolgreich betrieb. Um näher an die Steinbrüche auf der Marienhöhe an der Reuterstraße heranzukommen, beantragte er im Februar 1852 die Konzession zum Bau von zwei Kalköfen am so genannten *Keller'schen Busch*, die ihm am 28. April 1852 erteilt wurde. 1858 wurde das Areal noch um einen dritten Ofen erweitert. Die Anlage arbeitete insgesamt sehr erfolgreich und blieb bis 1958 in Betrieb. Dabei ermöglichte die unmittelbare Nähe zum Bahnhof Bergisch Gladbach einen kostengünstigen Transport der Fertigprodukte und des Brennmaterials.

Die Kalköfen sind als Baudenkmal Nr. 133 in die Liste der Baudenkmäler in Bergisch Gladbach eingetragen und gelten als Industriedenkmal ersten Ranges.

Von Seiten des FB 6-62 und des Stadtarchivs wird diese Straßenbenennung auf Grund der räumlichen Nähe der Erschließungsstraße zum Denkmal sehr befürwortet.

Alternativ

dazu 2 Vorschläge nach besonderen Persönlichkeiten aus der Liste des Stadtarchivs:

- 1) Die neu entstehende Erschließungsstraße im B-Plan 2118 – Jakobstraße erhält die Bezeichnung *Fanny-Lewald-Straße*.

Fanny Lewald (1811-1889)

Vorgeschlagen von: Finte - Bündnis für Fraueninteressen am 24. Mai 2013

Erläuterung des Archivs: Fanny Lewald „gehörte zu den berühmtesten und einflussreichsten Schriftstellerinnen des 19. Jahrhunderts“. Am 24. März 1811 als ältestes Kind eines jüdischen Kaufmanns in Königsberg geboren, war die Schriftstellerin Fanny Lewald in der bürgerlichen Gesellschaft des 19. Jahrhunderts „als Frau und Jüdin“ in doppeltem Sinne eine „Außenseiterin“. Zu den zentralen Themen ihrer 26 Romane, 43 Novellen, 36 autobiographischen Schriften und vierzig Feuilletons gehörten vor dem

Hintergrund eigener Erfahrungen „die bürgerliche Emanzipation der Frauen, die der Juden und eine soziale Emanzipation im umfassenden Sinn.“ Lewald setzte sich „für das Recht der Frauen auf Bildung und Beruf, gegen Konvenienz Ehen und für das Scheidungsrecht ein“ und war „eine begeisterte Achtundvierzigerin“, die auch nach dem Scheitern der Revolution von 1848 „an ihren Überzeugungen noch festhielt.“ Zu ihren bekanntesten und erfolgreichsten Werken zählt der 1842 erschienene Roman „Jenny“, der im Rahmen eines Liebesromans die „hierarchischen Beziehungen zwischen Juden und Christen, zwischen arm und reich und zwischen Frauen und Männern“ thematisiert. Lewald, deren Biographie „nicht nur Befreiungsansätze, sondern auch Beschränkungen ihrer Zeit“ verkörpert, gilt als eine „Vorläuferin der bürgerlichen Frauenbewegung.“¹ Sie starb am 5. August 1889 in Dresden. Dort sowie in Berlin, Hamburg, Wiesbaden, Wolfsburg, Bocholt und Leimen sind Straßen nach ihr benannt.

1877/78 hielt sich Fanny Lewald in Rom auf, wo Maria Zanders sie kennenlernte. Diese Begegnung legte den „Grund zu einer herzlichen Freundschaft“, die Maria Zanders und Fanny Lewald verband.² Auf der Rückkehr aus Rom besuchte Lewald vom 21. Juli bis zum 24. August 1878 Maria Zanders in ihrer Villa in Bergisch Gladbach und verfasste dort „Briefe an junge Mädchen“, die in der Kölnischen Zeitung veröffentlicht wurden. Die beiden Frauen blieben in regem Austausch und brieflichem Kontakt, wobei die Schriftstellerin „nicht selten das gesunde Kunsturteil der Gladbacher Freundin gerade bei ihren eigenen literarischen Entwürfen“ anerkannte.³

Seit den 1970er Jahren gilt Lewald „als eine Vorläuferin der bürgerlichen Frauenbewegung, da sie mit ihrer *Lebensgeschichte* (1861/62) und ihren Schriften zur Frauenfrage wie den *Osterbriefen für Frauen* (1863) und *Für und wider die Frauen* (1870) wichtige Emanzipationsansätze lieferte.“⁴ Einen Bezug zu Bergisch Gladbach hatte Lewald, seit sie im Winter 1877/78 in Rom Maria Zanders kennengelernt hatte; seitdem war sie „im Hause Zanders ein häufig einkehrender und stets willkommener Gast.“⁵ Maria Zanders schätzte nach den Erinnerungen ihrer Tochter Margarethe an Lewald ihren „ungewöhnlichen Verstand und die gegen Mama immer zur Schau getragene freundschaftliche Gesinnung.“⁶

Das Stadtarchiv befürwortet eine Benennung nach Fanny Lewald auf Grund der oben dargelegten Freundschaft zu Maria Zanders, der häufigen Besuche Fanny Lewalds in Bergisch Gladbach und dem Wunsch gegenüber, dass vermehrt Straßen nach Frauennamen benannt werden sollten.

Bedenken des Stadtarchivs: keine

Stadtteilbezug: in allen Stadtteilen möglich

Im Ältestenrat positiv behandelt am: 14.3.2016

¹ Ulrike Helmer: Nachwort, in: Fanny Lewald: Jenny, München 1996, 323, 324, 327 und 326; Gabriele Schneider: Fanny Lewald, Reinbek 1996, 9.

² Margarethe Kruse geb. Zanders: Jugenderinnerungen, Düsseldorf 1917, 64.

³ Anna Caspary: Maria Zanders. Das Leben einer bergischen Frau, Jena 1929, 101-102.

⁴ Gabriele Schneider: Fanny Lewald, Reinbek 1996, 8.

⁵ Carl Jatho: Maria Zanders. Ein Lebensbild in Briefen, Tagebüchern und anderen Aufzeichnungen (Stadtarchiv Bergisch Gladbach, S 6/264), 11. Kapitel, 20.

⁶ Margarethe Kruse geb. Zanders: Jugenderinnerungen, Düsseldorf 1917, 71.

- 2) Die neu entstehende Erschließungsstraße im B-Plan 2118 – Jakobstraße erhält die Bezeichnung ***Dr.-Peter-Schmitz-Straße***.

Dr. Peter Schmitz (1926-2015)

Vorgeschlagen von: dem ehemaligen Bergisch Gladbacher Bürger Arthur Lamka in einem Schreiben an Wolfgang Bosbach vom 2. März 2015. Von Bürgermeister Urbach zur Prüfung und gegebenenfalls Aufnahme in die Vorschlagsliste des Ältestenrates bestimmt.

Erläuterung des Archivs: Dr. Peter Schmitz wurde am 26. Juli 1926 in der Paffrather Mühle geboren und starb am 11. Februar 2015. Nach den Worten Lamkas hat Dr. Schmitz „dafür gesorgt, dass das Marienkrankenhaus zu einer modernen Klinik ausgebaut, das geriatrische Zentrum/Rehaklinik an der Reuterstraße errichtet wurde und dass mit dem Peter-Landwehr-Haus in Paffrath ein Hort für die älteren Menschen der Stadt geschaffen wurde.“ Auch für die Paffrather Mühle hat sich Dr. Schmitz nach den Worten Lamkas eingesetzt, der ihn als „einen großen sozialen Fürsorger und Helfer“ in Bergisch Gladbach bezeichnet. 1967 wurde Dr. Schmitz, der beruflich als Richter am Kölner Verwaltungsgericht tätig war, erstmals in den Kirchenvorstand der Kirchengemeinde St. Laurentius gewählt, seit 1973 war er ehrenamtlicher Krankenhausbeauftragter, von 1991 bis 1998 dann Vorsitzender des neu gebildeten Verwaltungsrates für das Marien-Krankenhaus. Der Nachruf des Marien-Krankenhauses hob hervor, er sei „der wesentliche Motor des Neubaus des Marien-Krankenhauses sowie der Initiator des Reha-Zentrums Reuterstraße“ gewesen: „Ohne den Weitblick, das Engagement, die Tatkraft und den Mut zum Risiko von Herrn Dr. Peter Schmitz wäre das Marien-Krankenhaus nicht das, was es heute ist, nämlich ein wichtiger Stützpfiler in der Gesundheitsversorgung der Stadt Bergisch Gladbach und des Rheinisch-Bergischen Kreises.“⁷ Für seine Verdienste um das Marien-Krankenhaus, um das Peter-Landwehr-Haus und das geriatrische Rehabilitationszentrum an der Reuterstraße wurde Dr. Schmitz 1995 mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt.⁸ Zu seinem 70. Geburtstag 1996 erhielt er außerdem den päpstlichen Gregorianus-Orden.⁹

Von Seiten des Stadtarchivs wird auch diese Straßenbenennung auf Grund der räumlichen Nähe der Erschließungsstraße zur oben genannten Reuterstraße befürwortet.

Bedenken des Stadtarchivs: Eine Straßenbenennung nach einer Person kann nach Punkt 3.1 der Benennungsrichtlinien frühestens fünf Jahre nach dem Tod dieser Person erfolgen. Diese Frist ist inzwischen abgelaufen. Weitere Bedenken des Stadtarchivs bestehen nicht.

Stadtteilbezug: Paffrath, Stadtmitte

Im Ältestenrat positiv behandelt am: 30.11.2015

FB 6-62 favorisiert diesen Vorschlag wegen der Länge des Straßennamens nicht.

⁷ Kölner Stadt-Anzeiger 18.2.2015.

⁸ Wilhelm Becker: Hartnäckiger Einsatz für alte und kranke Menschen, in: Kölner Stadt-Anzeiger 20.12.1995; ru: Unermüdliches Engagement für das Marienkrankenhaus, in: Bergische Landeszeitung 20.12.1995.

⁹ dfk: Am 70. Geburtstag zum „Ritter Peter“ geschlagen, in: Bergische Landeszeitung 29.7.1996.